

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Spiegel
<b>Herausgeber:</b>	Guggenbühl und Huber
<b>Band:</b>	45 (1969-1970)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Das "Tief" im Süden : Hintergründe der sozialen Unruhen in Italien
<b>Autor:</b>	Popoff, George
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1079215">https://doi.org/10.5169/seals-1079215</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

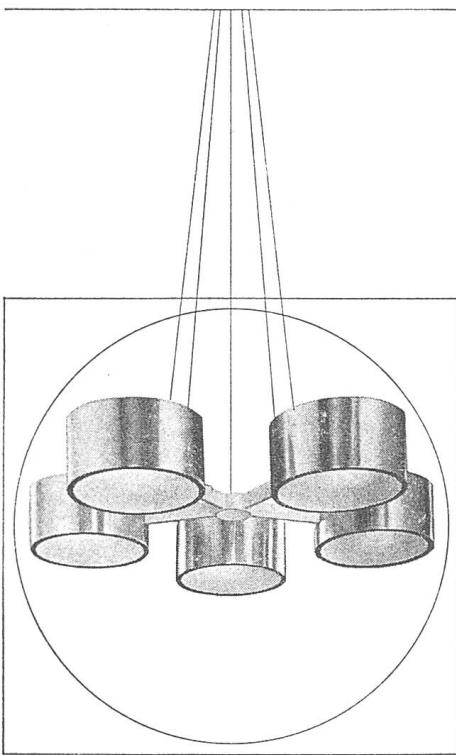
**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das im Süden «Tief»

Hintergründe der sozialen Unruhen in Italien

Von George Popoff



Jeder Wohn- und Arbeitsraum braucht Licht, er verlangt gutes zweckbestimmtes, blendungsfreies Licht und je nach Gestaltung braucht er stimmungsvolles oder gar festliches Licht —

All diese Anforderungen müssen bei der Wahl der Leuchten in Erwägung gezogen werden. Unser Fabrikationsprogramm umschliesst alles von der einfachen Zweckleuchte bis zum reichen Kronleuchter. Verlangen Sie im Fachhandel ausdrücklich Produkte der BAG Turgi.

**BAG TURGI**

BAG Bronzewarenfabrik AG 5300 Turgi  
Telefon 056/31111

Ausstellungs- und Verkaufsräume:  
8023 Zürich, Konradstrasse 58  
Telefon 051/445844  
8023 Zürich, Pelikanstrasse 5  
Telefon 051/257343

Welches sind die Hintergründe, die hauptsächlichen Ursachen der gegenwärtigen sozialen Unruhen in Italien? Der Beobachter der italienischen Vorgänge, an den diese Frage gestellt wird, ist einem Arzt vergleichbar, der gebeten wird, über die Krankheit eines Patienten eine klare und bündige Diagnose zu stellen. Der Arzt jedoch, der gewissenhaft an seine Aufgabe herantritt, wird bei solch einem Ersuchen dem Patienten oder dessen Angehörigen von vorneherein zweierlei sagen: erstens, dass jede Krankheit meistens mehrere Ursachen zu haben pflegt, und zweitens, dass auch der grösste Spezialist sich in seiner Diagnose irren kann.

Die Ansicht, dass heute «etwas faul ist im Staate Italien», ist allgemein. Auch wir sind dieser Ansicht. Doch es ist nur «etwas» und keineswegs «alles» faul. Der Körper Italiens ist an sich gesund, robust und vital. Neben vielen Erscheinungen des nationalen Lebens, die dies bezeugen, ist vor allem die Wirtschaft Italiens zu nennen. Bei den Kritiken, die gewöhnlich an den Regierungen Nachkriegs-Italiens und deren angeblichen Tatenlosigkeit geübt werden, übersieht man nur zu oft die Tatsache, dass das Land seit Kriegsende und namentlich in den sechziger Jahren eine vollkommene Wandlung und einen unerhörten Aufschwung seiner gesamten Wirtschaft erlebt hat. Es hat sich aus einem vorwiegend landwirtschaftlichen in einen bedeutenden Industrie-Staat verwandelt. Die Bevölkerung Italiens hat sich während dieser Zeit um mehr als vier Millionen vermehrt. Sie beträgt heute über 54 Millionen Menschen. Davon sind über 8 Millionen in den verschiedenen, zum Teil völlig neuen industriellen Unternehmungen beschäftigt. Italiens Außenhandel war früher stets passiv. Nun hat seine Warenausfuhr in einem derartigen Masse zugenommen, dass seine Handelsbilanz im Begriff ist, aktiv zu werden.

Der wirtschaftliche Aufstieg hat ferner eine weitgehende Umwandlung der kulturellen und sozialen Verhältnisse breiter Volksschichten Italiens

zur Folge gehabt. Gewiss, in Rom und in den anderen Grossstädten Italiens gibt es noch Baracken, in Kalabrien und Sizilien leben noch viele Menschen in äusserst primitiven Behausungen und im ganzen Lande gibt es noch viele Erscheinungen der Unterentwicklung und des Rückstandes. Aber die moderne, fortschrittliche Entwicklung wiegt entschieden vor.

Es war nötig, auf diese positiven Erscheinungen hinzuweisen, um die wirtschaftlichen Ursprünge jener sozialen Unruhen und jenes Missmuts zu erklären, die sich heute in breiten Schichten des italienischen Volkes zweifellos kundtun. Der mächtige Aufstieg der Wirtschaft, die Industrialisierung, die Motorisierung, die Besserung der allgemeinen Lebensverhältnisse usw. sind in einer zu plötzlichen, zu sprunghaften, zu ungeregelter Weise und ohne eine Anpassung der Lohnverhältnisse erfolgt, um nicht auch empfindliche materielle und soziale Rückschläge auszulösen. Eine italienische Familie sogenannter «kleinen Leute», die bisher in rückständigen Verhältnissen lebte, nun aber eine moderne Wohnung, ein eigenes Auto, einen Fernseh-Apparat, einen elektrischen Kühlschrank usw. besitzt, hat hiermit begreiflicherweise auch andere und höhere Lebensansprüche erworben. Diese können auf die Dauer nur befriedigt werden bei einem entsprechend höheren Einkommen. Dieses aber ist nicht so leicht, wie ein Auto auf Raten, zu erringen. Diesen Rückstand soll das italienische Volk nun gewaltsam nachholen. Hieraus entsteht eine fatale Diskrepanz zwischen den neuen Lebensverhältnissen und der Schwierigkeit, sie weiter aufrecht zu erhalten, zum mindesten eine mit Missmut und Unzufriedenheit ausgefüllte «Wartezeit». Diese Unzufriedenheit breiter Volksschichten mit dem Erreichten und Bestehenden lag jenen lang anhaltenden Kämpfen um Erneuerung der Lohnverträge und den sozialen Unruhen zu Grunde, die das ganze vorige Jahr und vor allem den «heissen Herbst» von 1969 gekennzeichnet hatten.

Die Unzufriedenheit breiter Volkschichten mit ihrer – es klingt paradox – im Vergleich zu früher wesentlich gebesserten Lage liegt am Anfang aller Streiks, Gewalttätigkeiten und sozialen Unruhen des heutigen Italien, und die Parteien der äussersten Linken mit den Kommunisten an der Spitze wären töricht, diese soziale Unrast breiter Volksschichten nicht zur Förderung ihrer politischen Ziele zu nutzen und tunlichst anzufachen. So gesellt sich als weiteres Element die politische Agitation und Aktivität der Kommunistischen Partei und ihrer Mitläufer dazu. Die Kommunistische Partei bedrückt durch ihre Existenz und Aktivität das gesamte politische, wirtschaftliche und soziale Leben Italiens. Reichlich die Hälfte der Arbeiterschaft Italiens ist kommunistisch oder pro-kommunistisch. Sie folgen den von den Kommunisten gelehrteten und angewandten politischen Kampfmethoden. Die kommunistischen Führer jedoch haben die politischen Interessen ihrer Partei viel mehr im Sinne, als das wirtschaftliche Wohl der Arbeiterschaft. Und mit dem Ziel der politischen Machtergreifung halten sie daher bei den Erörterungen der Arbeiterschaft betreffenden Fragen beharrlich soziale Spannungen und Unruhen aufrecht, die an sich oft kaum berechtigt wären.

Die drei grossen Gewerkschaftsverbände Italiens (die kommunistische und linkssozialistische CGIL, die christlich-demokratische CISL und die sozialdemokratische UIL) haben im Verlauf des letzten Jahres «neue For-



«Uniti si vince»: auf wessen Kosten?

men des politischen Kampfes ausgearbeitet», indem sie sich zu einer «Aktionsgemeinschaft» verbunden haben. Während jedoch die CISL und die UIL es sich leisten können, die Richtlinien der Parteien, denen sie angehören (Democrazia Cristiana und Sozialdemokraten) zu missachten, handelt die CGIL stets streng im Einklang mit den Direktiven der Kommunistischen Partei. Da der Wille der CGIL für die beiden anderen, die CISL und UIL, entscheidend ist, stellen die drei grossen Gewerkschaftsverbände in der Praxis bereits eine Art «Volksfront» dar. Der zweite Sekretär der christlich-demokratischen CISL, Vito Scalia, kündigte in einer Rede an: «Während der Herbst 1969 einen Kampf der Gewerk-

schaften gegen die Unternehmer darstellte, aus dem die Arbeiter siegreich hervorgegangen sind, wird das Jahr 1970 durch einen Kampf der Gewerkschaften gegen die politische Macht gekennzeichnet sein.» Sollte diese Drohung verwirklicht werden, so kann sich dies nur in einer weiteren Verschärfung der sozialen Unruhen in Italien äussern.

Die sozialen Unruhen eines Landes sind aber auch ein eminent menschliches Problem. Menschliche Probleme aber können nicht betrachtet und beurteilt werden, ohne die Lage der Menschen zu prüfen, um die es geht. Zunächst – die fast allgemeine Verschuldung! Nicht bloss der staatlichen und privaten Unternehmungen, sondern auch der grossen Masse der Bürger. Es gibt heute in Italien kaum eine kleinbürgerliche und Arbeiter-Familie, die nicht völlig unbekümmert für alle nötigen und mehr noch unnötigen Käufe Wechsel (cambiali) ausstellen würde, die sie nur zu oft am Fälligkeitstage nicht zu zahlen in der Lage ist und die dann die Quelle von endlosem Ärger, Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten sind. Formulare für «Cambiali» werden in den Tabakläden wie Zigaretten und Briefmarken verkauft. Das staatliche Register der in Italien protestierten Wechsel ist zehn Mal so dick wie die Bibel, und wird von allen Geschäftsleuten unaufhörlich konsultiert. Denn eine fast «normale Erscheinung» des italienischen Geschäftslebens sind die betrügerischen Bankrotte, bei denen der ehrlose Bankrottierer viele Millionen ver-



Um Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen,  
Völlegefühl, Blähungen, Magendruck und Übelkeit  
zu beheben, bevorzuge ich den altbewährten

# Zellerbalsam



Zehn sorgfältig ausgesuchte Medizinalpflanzen, reich an balsamischen Wirkstoffen, sind der Grund für seine natürliche Heilkraft als zuverlässiger Helfer bei Verdauungsstörungen und vielerlei anderen Unpässlichkeiten.

Flaschen zu 3.30, 6.90 und 12.80 in Apotheken und Drogerien

Alfred Eidenbenz

# Föhr — oder die Schule, in die Madeleine kam

296 Seiten Fr. 23.90

Mit dieser spannenden, unterhaltsamen Geschichte aus der Gemeinschaft, die im Internat entsteht, kündet sich Eidenbenz als talentierter Romanautor an.

Schweizer Spiegel Verlag  
Zürich

Wer den Kaffee  
meiden möchte,

## NEUROCA

das köstlich kräftig schmeckende Familiengerränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet

**NEUROCA** wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30  
Große Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—  
Die Tasse NEUROCA kostet nur  
3-4 Rappen



Fabrik neuzeitlicher  
Nahrungsmittel Gland VD

dient, ungezählte kleine Leute aber oft um ihr ganzes Hab und Gut gebracht werden.

Der oft gehörte Vorwurf, dass die Regierung nicht die nötigen Reformen vornimmt und für dringende Bedürfnisse der breiten Volksmasse nicht genügend Mittel aufbringt, ist nur zum Teil berechtigt. Die Regierung in Rom bewilligt, zum Beispiel, für die Bedürfnisse des rückständigen Südens, des Mezzogiorno, oder für den Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Gebiete Siziliens 100 Milliarden Lire. Doch an Ort und Stelle kommen höchstens 20 Milliarden an! Weshalb? Weil 80 Milliarden Lire «unterwegs von Unbekannten unterschlagen» werden... Auch die masslose Profitgier der italienischen Geschäftsleute macht Regierungsmassnahmen wirkungslos. Mit einem Verdienst von 20 bis 30 Prozent begnügt sich hier niemand. Bei jeder, selbst der geringsten Umlaufsteigerung werden sofort die Verkaufspreise heraufgesetzt. Bei allen geschäftlichen Transaktionen ist die Zahl der Vermittler Legion, die durch ihre «Kommissionen» die Preise noch weiter hinauftreiben. Eine Preiskontrolle gibt es zur Zeit in Italien nicht. In einer besonders skandalösen Weise äusserst sich das asoziale Geschäftsgeschehen skrupelloser Unternehmer bei der Wohnungs-Bau-Spekulation, die eine jede sozial gerechte Lösung der Wohnfrage verunmöglicht. Selbst in den sogenannten populären Stadtteilen Roms, Mailands, Genuas usw. beträgt heute die Monatsmiete für eine moderne 3-Zimmer-Wohnung 50 000 Lire und mehr, ein Betrag, der in den meisten Fällen nahezu die Hälfte des Gesamteinkommens des Familienhauptes verschlingt.

Unsere gewiss keineswegs erschöpfende Diagnose zusammenfassend glauben wir sagen zu können:

Der rücksichtslose und asoziale Zug im allgemeinen Geschäftsgeschehen der Italiener, das eigentliche Krebsleiden des Landes,

die Industrialisierung und die wirtschaftlichen Wandlungen, die neue, nicht unmittelbar zu befriedigende Be-

dürfnisse der breiten Volksmasse geschaffen haben, und

die linksextreme Agitation und Aktivität, die eine normale Entwicklung des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens und eine wirkliche Gesundung des Landes aus politischen Gründen verhindern,

lassen für die nächste Zukunft kaum ein Abebben der sozialen Unruhen in Italien erhoffen.

## Wirtschaft

### Die lange Leitung

wird Wirklichkeit. Die Regierungen der Sowjetunion und Italiens haben im vergangenen Dezember in Rom einen Vertrag unterschrieben, wonach die Erdgasleitung von Sibirien, Turkmenien und Usbekistan bis in die Po-Ebene geführt werden soll. Insgesamt wird sie 5500 Kilometer lang sein, wovon 4300 Kilometer auf sowjetischem, 1200 Kilometer – von Lwow bis Triest – auf aussersowjetischem Gebiet verlegt werden oder zum Teil bereits in Betrieb sind.

Der auf zwanzig Jahre abgeschlossene Vertrag sieht die Lieferung von 100 Milliarden Kubikmetern Erdgas an den italienischen Partner ENI vor. Die Aktivität soll im Jahre 1973 aufgenommen werden.

Auch die Bundesrepublik Deutschland hat mit der Sowjetunion Abkommen geschlossen, die sich – ähnlich wie die italienisch-sowjetischen Verträge – dreifach gliedern: Erstens wird Russland Erdgas liefern, zweitens steigt Westdeutschland mit der Lieferung von Grossröhren ins Gegengeschäft, und schliesslich haben sich deutsche Banken zu entsprechenden Krediten für die Vorfinanzierung verpflichtet.

Die ersten Gaslieferungen sollen Ende 1972 mit 500 Millionen Kubikmetern jährlich beginnen. Die Maximalmenge, die etwa Ende 1977 erreicht werden soll, ist auf jährlich drei Milliarden Kubikmeter fixiert.